

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

**Predigtimpuls zum letzten Sonntag nach  
Epiphania**

**31. Januar 2021**

**Wochenspruch:**

**Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit  
erscheint über dir.**

*Jesaja 60,2*

**Predigttext: 2. Korinther 4,6-10**

Liebe Lesende,

Heute ist der letzte Sonntag nach Epiphania. Auch wenn bei den Meisten der Weihnachtsbaum schon längst weg und auch unsere Kirche mittlerweile wieder Tannennadel-frei ist, so geht die Weihnachtszeit doch genaugenommen bis heute.

Und damit auch das Weihnachtsleuchten – das Licht Gottes, welches als Kind in der Krippe auf die Welt kam und so für uns Menschen sichtbar wurde.

Die Epistel des heutigen Sonntags nimmt dieses Weihnachtsleuchten besonders unter die Lupe: Paulus schreibt an die christliche Gemeinde in dem Ort Korinth in Griechenland. Es ist schon der 2. Brief - viel hat Paulus mit ihnen erlebt. Er möchte verdeutlichen, wie stark Gott ist und Gottes Kraft. Er schreibt:

*6 Denn Gott ist es, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.*

*7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die alles übersteigende Kraft von Gott sei und nicht von uns.*

*8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.*

*9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.*

*10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.  
(2.Korintherbrief 4,6-10)*

Ein paar Verse nur und doch ist eine ganze Theologie hier enthalten, wie ich finde! Paulus spricht von *entstehender Erleuchtung*, die zur Erkenntnis der Herrlichkeit führt. Ein großer Satz!

Erleuchtung heißt für mich völlig durchdrungen werden von Helligkeit und Wärme. Ich stelle es mir ein bisschen so vor, wie das gleißende Sonnenlicht auf dem Gesicht bei einem Spaziergang an der Elbe im Sommer. Ich kann die Sonne nicht direkt anschauen, so sehr strahlt sie. Alles wird hell und warm – innen und außen. Die Erleuchtung durchdringt uns unmittelbar und komplett.

Ein herrliches Gefühl! Und überwältigend. Der Grundstein für diese Erleuchtung wurde an Weihnachten geschaffen: Durch die Menschwerdung Gottes, ich habe es eben schon als „Weihnachtsleuchten“ bezeichnet.

Paulus beschreibt uns Menschen als *zerbrechliche Gefäße*, in die eben dieses besondere Licht Gottes, gegossen wird. Der Mensch als zerbrechliches Gefäß – wäre da nicht das Bild eines Tresors schöner? Ein fester, beständiger Ort, welcher das Licht Gottes sicher in sich trägt?

Ich sage: Jein. Denn auch wenn ein Tresor eine gewisse Sicherheit bietet, so finde ich persönlich das Bild eines zerbrechlichen Gefäßes, wie etwa einer Glasschale passender. Schließlich kann ein Licht viel besser in einer Glasschale gesehen werden als in einem dicken dunklen Tresor. Licht kann hineinfließen und hinaus. Im Tresor wäre es zwar sicher, aber auch eingesperrt und würde irgendwann wohl einfach ausgehen ohne, dass es jemand mitbekäme.

Wenn wir das Licht Gottes in uns tragen, wie in einer Glasschale (so sagt es ja Paulus) dann können wir es weitergeben und andere mitanleuchten – auch weit über die Weihnachtszeit hinaus, quasi die Herrlichkeit Gottes weitergeben. Das klingt ermutigend und ist doch oft alles andere als leicht. Denn schließlich gibt es Momente und Situationen, in denen Licht und Wärme überlagert zu sein scheinen von Problemen, Schicksalsschlägen, Ungewissheit- Sie können die Liste beliebig weiterführen.

Das Besondere an dem Brief des Paulus ist für mich, dass er diese nicht verschweigt. Er schreibt von Bedrängnis, von Finsternis gar. Manchmal geben wir uns diesen Gefühlen hin, werden überschwemmt von schwierigen Situationen. Und doch. Fürchten müssen wir uns nicht, so schreibt es Paulus, denn *Gottes Licht scheint*, auch in großer Finsternis und ist vielleicht gerade da besonders gut zu sehen.

Der Brief erinnert mich an eine kleine Geschichte. Die Geschichte der kleinen Kerze und der großen Finsternis:

*In einem Winkel dieser Welt kauerte verbissen, trotzig und  
freudlos eine dicke, fiese Finsternis.*

*Plötzlich erschien ein kleines Licht, klein, aber ein Licht.*

*Jemand hatte es hingestellt.*

*Es war ganz einfach da und leuchtete.*

*Einer, der vorüberging, meinte: "Du ständest besser woanders als  
in diesem abgelegenen Winkel."*

*„Warum?“, fragte das Licht. "Ich leuchte, weil ich Licht bin, und weil  
ich leuchte, bin ich Licht. Ich leuchte nicht, um gesehen zu werden,  
nein, ich leuchte, weil es mir Freude macht, Licht zu sein."*

*Aber die düstere Finsternis ging zähneknirschend und wütend  
gegen das Licht an.*

*Und doch war die ganze große Finsternis machtlos gegen dieses  
winzige Licht.*

Manchmal braucht es keine Riesenfackel- Schon ein kleines Licht sorgt dafür, dass die Finsternis weichen muss. Gott hat uns so ein Licht geschenkt, es strahlt mal heller und mal weniger, aber es ist immer da – in uns.

Ich wünsche uns, dass wir dieses Licht in uns spüren, gerade auch wenn eine fiese Finsternis sich um uns herum breit machen möchte.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Vikarin Judith Fincke

